

GRÜNDNER ZEITEN

INFORMATIONEN ZUR EXISTENZGRÜNDUNG UND -SICHERUNG Nr. 12

Thema: „Hochschulabsolventen als
Existenzgründer“

Nase vorn: Dienstleistung und Freie Berufe



Das Interesse der Hochschulen und Fachhochschulen sowie der Studierenden am Thema „Existenzgründung“ hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Gründungsinitiativen, Gründerwettbewerbe und auch Seminare und Vorlesungen zum Thema „Existenzgründung“ sind immer häufiger in der Hochschullandschaft zu finden.

54 Existenzgründungsprofessuren existieren bereits, zehn sind im Aufbau.

Zum Vergleich: In den USA, wurden seit den 60er Jahren rund 300 Professuren geschaffen. (Quelle: Förderkreis Gründungsforschung e.V. 2004).

Zu den akademischen Gründern gehören vor allem Freiberufler wie Architekten und Juristen, in geringerem Maße auch Psychologen und Magisterabsolventen, stellt eine Untersuchung der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) fest. Absolventen technologieorientierter Fachrichtungen wie beispielsweise der Ingenieurwissenschaften, Informatik und der Naturwissenschaften schlagen ebenfalls, wenn auch im weitaus geringeren Maße, immer häufiger den Weg in Richtung Selbständigkeit ein. Absolventen dieser Fachrichtungen machen sich erfahrungsgemäß aber erst zu einem späten Zeitpunkt nach dem Examen selbständig.

Viele Hochschulabsolventen beginnen ihren Weg zunächst über eine Nebenberufsbegründung, so die KfW Mittelstandsbank in ihrem Gründungsmonitor („DtA-Gründungsmonitor“). Und: Der überwiegende Teil akademischer Unternehmensgründungen wird von Gründern (74 %) und nicht von Gründerinnen durchgeführt. Im Vergleich zu anderen Bildungsgruppen ist dieses Ungleichgewicht hier recht groß.

Herausforderung: wissens- und forschungsintensive Gründungen

Volkswirtschaftlich gesehen sind vor allem Unternehmensgründungen im wissenschaftlich-technologischen Bereich von großer Bedeutung. Durch Ausgründungen aus Hochschulen oder öffentlichen Forschungseinrichtungen (Spin-offs) können Forschungsergebnisse in kleinen Unternehmen wesentlich schneller in marktfähige Produkte umgesetzt und Marktpotenziale besser erschlossen werden als in Großunternehmen. Immerhin: zwischen 1996 und wurden ca. 60 % von insgesamt 64.000 Gründungen pro Jahr in wissens- und forschungsintensive Branchen von Akademikern durchgeführt, hat das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim (ZEW) ermittelt.

Gründungsbereitschaft gestiegen

Das Potenzial für Selbständigkeit nimmt bei Hochschulabsolventen laut HIS zu: 17 % der 93er und 23 % der 97er Absolventen erwägen ernsthaft, sich beruflich selbständig zu machen. Wer schon einmal selbständig war, zeigt eine höhere Bereitschaft, sich selbständig zu machen: Eigene Erfahrung mit beruflicher Selbständigkeit verschreckt nicht, sondern hilft, Vorstellungsbarrieren gegenüber selbständiger Berufstätigkeit abzubauen. Auch die berufliche Selbständigkeit der Eltern hat einen großen Einfluss auf die Entscheidung der Absolventen. Für den Entschluss zu einer selbständigen Berufstätigkeit ist es von hoher Bedeutung, sagt die HIS-Studie, wenn man aus eigener Anschauung die jeweiligen Risiken und Chancen, die mit selbständiger Berufstätigkeit verbunden sind, beurteilen und einschätzen kann.

Zufriedene Gründer

Und schließlich: Wer den Sprung in die Selbständigkeit schafft, ist meist zufriedener als ein nicht selbständiger Absolvent. Und erzielt, so das HIS, ein mindestens ebenso hohes Einkommen.

Inhalt

| | |
|---|----------|
| Student und Unternehmer: Beruflich selbständig während des Studiums | Seite 2 |
| Fünf Merkpunkte für Existenzgründungen aus der Hochschule | Seite 3 |
| Wissenschaft vermarkten: Spin-off | Seite 3 |
| Förderung von Gründern aus der Hochschule | Seite I |
| Entrepreneurship-Professuren in Deutschland | Seite II |
| BMBF-Studie: Gründungsboom durch Akademiker | Seite 4 |
| Print- und Online-Informationen | Seite 4 |

Student und Unternehmer: Beruflich selbständig während des Studiums

Nicht selten machen sich Studenten schon während Ihres Studiums mit einem Kleinunternehmen beruflich selbständig. Dabei haben sie alle Möglichkeiten (z. B. in Anspruchnahme von öffentlichen Förderdarlehen) und Pflichten (z. B. Steuerpflicht) wie jeder andere Existenzgründer auch. Der „Studentenstatus“ bringt allerdings einige Besonderheiten mit sich.

Sozialversicherung

Die meisten Studenten sind bis zur Vollendung ihres 25. Lebensjahres (ggf. um die Dauer der gesetzlichen Dienstpflicht verlängert) über ihre Eltern familienversichert und zahlen daher keine Beiträge. Dies kann unter bestimmten Voraussetzungen auch so bleiben, wenn

- sie ihre selbständige Tätigkeit nicht hauptberuflich ausüben. Hauptberuflich hieße beispielsweise, wenn der Zeitaufwand für die berufliche Tätigkeit deutlich höher wäre als für das Studium. Die Krankenkasse entscheidet darüber, ob eine selbständige Tätigkeit hauptberuflich ausgeübt wird oder nicht. Sie sollte daher frühzeitig über die Selbständigkeit und auch später regelmäßig über die Einkommensentwicklung (z. B. durch Vorlage eines Einkommensteuerbescheids) informiert werden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die Familienversicherung zu einem späteren Zeitpunkt rückwirkend beendet wird.
- die monatlichen Einnahmen nicht höher als monatlich 340 Euro sind. (Die Einnahmen berechnen sich bei der selbständigen Tätigkeit nach dem Einkommensteuerrecht.) BAFöG zählt nicht zum Gesamteinkommen!

Einkommen über 340 Euro: Ja - Hauptberuflich: Nein

Für „Unternehmer“-Studenten, die mehr als monatlich 340 Euro verdienen, endet zwar die beitragsfreie Familienversicherung. Sofern sie aber ihre selbständige Tätigkeit nicht hauptberuflich ausüben, werden sie anschließend als Student krankenversicherungspflichtig. Die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sind damit festgelegt (WS 2003/2004

Krankenversicherung: 46,60 Euro, Pflegeversicherung: 7,92 Euro) und orientieren sich nicht am Einkommen aus der selbständigen Tätigkeit.

Hauptberuflich: Ja

Wer seine Selbständigkeit trotz Studium hauptberuflich ausübt, ist weder über die Familienversicherung noch über die Pflichtversicherung für Studenten abgesichert. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, sich entweder bei der gesetzlichen Krankenversicherung freiwillig zu versichern oder in eine private Krankenversicherung zu wechseln.

Zurück in die Familienversicherung

Wer seine Selbständigkeit wieder aufgeben möchte, kann während des Studiums wieder in die Familienversicherung der Eltern aufgenommen werden. Voraussetzung: das 25. Lebensjahr ist noch nicht vollendet (ggf. um die Dauer der gesetzlichen Dienstpflicht verlängert) und auch das sonstige Einkommen überschreitet im Monat nicht 340 Euro (für geringfügig entlohnt Beschäftigten liegt die Einkommensgrenze bei 400 Euro).

BAFöG

Das BAFöG hat das Ziel, durch finanzielle Förderung ein Vollstudium in möglichst kurzer Zeit zu ermöglichen. Aufgrund dessen ist die Förderung i. d. R. auf die Förderungshöchstdauer (ent-

spricht der in der Studien- und Prüfungsordnung festgelegten Regelstudienzeit) begrenzt. Ein Zuverdienst ist in Folge dessen nur in geringem Umfang möglich.

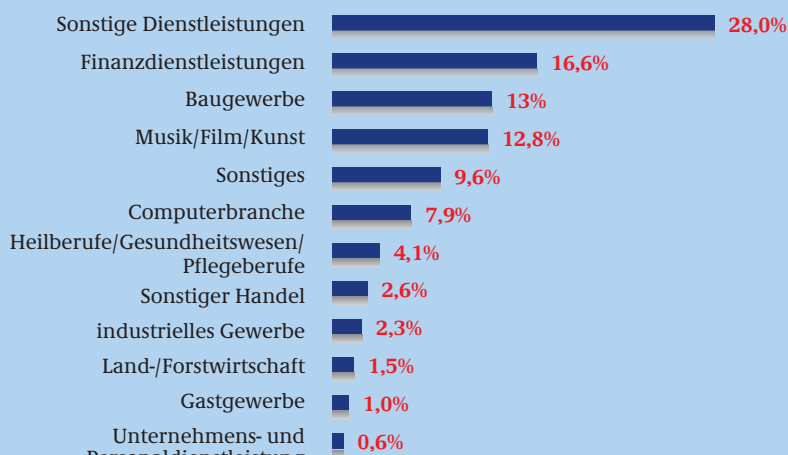
Studenten, die BAFöG beziehen, können bis zu 360,88 Euro monatlich verdienen, ohne dass die BAFöG-Leistungen gekürzt werden. Ist das Einkommen höher, verringert sich die BAFöG-Zahlung entsprechend. Wichtig ist aber auch zu wissen, dass die Ausbildungsförderung nur geleistet wird, wenn „die Ausbildung die Arbeitskraft des Auszubildenden im allgemeinen voll in Anspruch nimmt, also mindestens 40 Wochenstunden erfordert.“ Dies könnte unter Umständen mit dem hohen Zeitaufwand einer Unternehmensgründung kollidieren.

Das BAFöG wird zu 50 Prozent als Zuschuss und zu 50 Prozent als zinsloses Darlehen gewährt. Die Rückzahlungsverpflichtung beginnt fünf Jahre nach dem Ende der Förderungshöchstdauer. Maximal müssen 10.000 Euro ab Studienbeginn März 2001 zurückgezahlt werden. Diese Schulden könnten bei der Aufnahme von Existenzgründerdarlehen von den Banken als Problem angesehen werden. Umgekehrt ist beispielsweise bei Gründung einer GmbH ein gewisses Stammkapital erforderlich. Der BAFöG-Vermögensfreibetrag liegt aber bei 5.200 EUR. Darüber hinausgehendes Vermögen wird - ebenso wie beim Einkommen - auf den Förderungsbetrag angerechnet.

Quellen zu: Sozialversicherung: Harald Janas, Verband der Angestellten-Krankenkassen e. V. (VDK) zu BAFöG: Deutsches Studentenwerk

Unternehmensgründungen von Akademikern

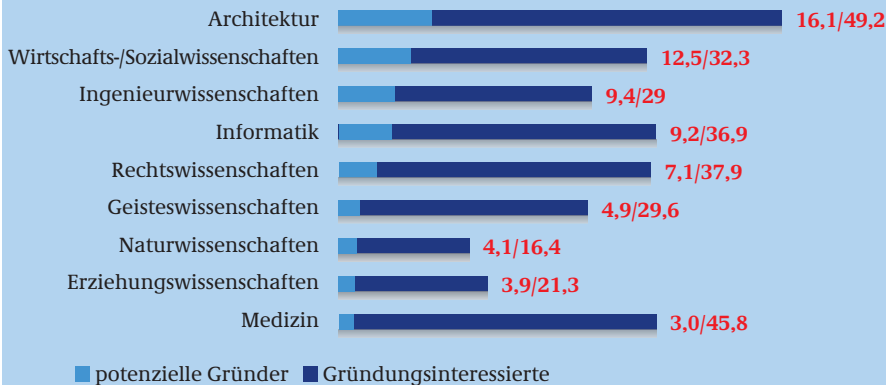
2000 – 2002 (In Prozent)



Quelle: Adenauer/Bindewald, KfW Mittelstandsbank, 2003

Studierende und Selbständigkeit

nach Fachrichtung in Prozent



Quelle: EXIST-Studierendenbefragung 2002

Fünf Merkmale für Existenzgründungen aus der Hochschule

1. Großes Fachwissen – keine kaufmännischen Kenntnisse

Viele Hochschulabsolventen haben ein großes Fachwissen. Das allein reicht aber nicht aus, um als Existenzgründer erfolgreich zu sein. Kaufmännisches Wissen ist für den Bestand einer Existenzgründung genauso wichtig wie fachliches Know-how. Wichtig: Informations- und Qualifikationsdefizite gehören zu den häufigsten Pleiteursachen.

2. Gute Gründungsidee – fehlende Marktkenntnisse

Viele Hochschulabsolventen gründen ein Unternehmen mit einer ganz besonderen Geschäftsidee - gerade technologieorientierte Gründer, die vielleicht sogar eine Erfindung gemacht haben. Ihnen fehlen allzu oft aber Kenntnisse darüber, welche Produkte oder Dienstleistungen am Markt bestehen können oder ob es Konkurrenten mit einem ähnlichen Angebot gibt.

3. Hoher Kapitalbedarf

Vor allem für ein technologieorientiertes Unternehmen benötigen Gründer viel Kapital. Besonders dann, wenn für eine Erfindung erst ein Prototyp erarbeitet werden muss, bevor das Produkt in Serie hergestellt werden kann. Mit einem passenden Finanzplan – der auch staatliche Fördermittel, Bürgschaften und Beteiligungskapital berücksichtigt – können hohe Forschungs-, Entwicklungs- und Investitionskosten gedeckt werden.

4. Gute Geschäftsidee – kein Vertriebsnetz

Viele – vor allem technologieorientierte – Gründer haben eine exzellente Geschäftsidee. Sie vergessen darüber aber oft zu ermitteln, welche Kunden für ihr Angebot in Frage kommen und wie diese erreicht werden können.

Wichtig: Ohne ein gutes Vertriebsnetz nützen das beste Produkt und die beste Dienstleistung nichts. Knüpfen Sie Kontakte, z. B. auf Messen, und orientieren Sie sich auch über Vertriebswege, z. B. über die Auslandshandelskammern oder die Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfa).

5. Kooperationspartner

Gerade für technologieorientierte Gründungen benötigt man viel Kapital; das unternehmerische Risiko ist hoch, der Bedarf an Know-how ebenso. Hier mit einem oder mehreren Partnern zu arbeiten hat viele Vorteile: Ausgleich fachlicher bzw. kaufmännischer Defizite, höheres Eigenkapital, größerer Anteil an Geldern aus Förderprogrammen, Risikostreuung. Technologie- und Gründerzentren, die sich häufig in der Nachbarschaft von Hochschulen angesiedelt haben, leisten gute Hilfestellung bei der Suche nach einem Kooperationspartner.

In jedem Fall gilt: Lassen Sie sich beraten! Suchen Sie sich Hilfe und Unterstützung für den Weg in die Existenzgründung!

Wissenschaft vermarkten: Spin-off

Forschungsergebnisse mit Gewinn vermarkten: Das ist, kurz gefasst, die Idee von Spin-off-Gründungen. Ihren Ursprung haben Spin-offs immer in einer Muttergesellschaft, einem so genannten Inkubator. Dabei handelt es sich entweder um Forschungseinrichtungen wie Siemens oder BASF, die Geld erwirtschaften müssen, oder um nicht-erwerbswirtschaftlich orientierte Einrichtungen wie die Max-Planck- oder Fraunhofer Gesellschaft. Empirische Erkenntnisse zeigen, dass Gründungen aus erwerbswirtschaftlich orientierten Inkubatoren bis zu fünf mal schneller Markterfolge realisieren. Offensichtlich spiegeln sich die wesentlich stärkere Marktorientierung der Muttergesellschaft in den Geschäftsmodellen der Spin-offs wider. Spin-off-Gründungen wie Apple Computers oder SAP dokumentieren dies hinreichend.

Aus dem Inkubator geht nun das junge Spin-off-Unternehmen hervor. Gegründet wird es beispielsweise von einem Assistenten oder wissenschaftlichen Mitarbeiter, der mit diesem Schritt die Forschungseinrichtung verlässt und sich mit seinen Forschungsergebnissen und der daraus entwickelten Geschäftsidee selbstständig macht. Dafür muss er sicherstellen, dass die Inkubatororganisation die Forschungsergebnisse zur wirtschaftlichen Verwertung freigibt. Hier ist in der Regel der Goodwill des für das Forschungsprojekt verantwortlichen Professors notwendig. Nicht selten erhält dieser dann quasi als Gegenleistung einen Posten im Aufsichtsrat des neuen Unternehmens.

Die Zusammensetzung des Gründungsteams, der Businessplan und eine angemessene Finanzierung sind tragende Säulen eines Erfolg versprechenden Spin-offs. Die Produktentwicklung bis zur Marktreife erfordert im Regelfall nachhaltiges finanzielles Engagement durch externe Investoren. Um das Interesse dieser Investoren bereits frühzeitig zu wecken, ist es für Wissenschaftler, die aus technischen oder naturwissenschaftlichen Fakultäten kommen und den Schritt ins Unternehmertum wagen, wesentlich, sich mit mindestens einem weiteren Gründer zusammenzu-

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

schließen, der über solides kaufmännisches Know-how verfügt.

Der Businessplan ist dabei nicht nur Fahrplan für die Gründer, sondern vor allem Überzeugungs- und Kommunikationsinstrument für die Geldgeber. Er enthält unter anderem Antworten auf folgende Fragen: Welches Technologieprodukt steht im Zentrum des Geschäftsmodells? Welchen Innovationsgrad weist das Produkt auf? Wie groß ist der Entwicklungsbedarf? Wann kann der erste Prototyp erstellt werden? Welche Ressourcen hinsichtlich Personal- und Materialausstattung sind erforderlich? Wie hoch ist das finanzielle Engagement eines externen Investors, und welchen Anteil am Unternehmen fordert dieser? Für die Erstellung des Businessplans sind Technologiezentren und versierte Praktiker hilfreiche Ansprechpartner.

Für Spin-offs gilt: Sie müssen innerhalb kürzester Zeit in ihrem Segment die nationale Marktführerschaft erreichen. Dass dies nicht einfach ist, zeigt die bisherige Erfahrung: In der Regel gehen zehn Unternehmen an den Start, und nur eines erreicht das Ziel. Vielen geht auf halbem Weg die Luft aus, sei es, weil der Kapitalbedarf für die Entwicklungszeit unterschätzt wurde, sei es, weil das Management oder die Vertriebsstrukturen nicht funktionieren. Die sorgfältige Vorbereitung und Einbindung kompetenter Berater ist daher das A und O für Vorhaben dieser Größenordnung.

*Dr. Thomas C. Knecht Droege & Comp. GmbH,
München, Juror des FLÜGGE-Programms der Bayerischen Staatsregierung. thomas_knecht@droege.de*

Print- und Online- Informationen (Auswahl)

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA): **Starthilfe**. Der erfolgreiche Weg in die Selbständigkeit. **Bestelladresse:** BMWA, Postfach 300265 in 53182 Bonn, Tel.: 01888 615-4171, **Bestellfax:** 0228 4223-462, Download: www.existenzgruender.de

BMWA: **Gründerportal**. Online-Informationen zum Thema Existenzgründung, Expertenforum, Adressendatenbank, Downloads usw. www.existenzgruender.de

BMWA: **Wirtschaftliche Förderung - Hilfen für Investitionen und Arbeitsplätze** Bestelladresse und Download s.o.

BMWA: **GründerZeiten Nr. 6 „Existenzgründungsfinanzierung“**. Bestelladresse und Download s.o.

BMWA: **Tipps zur Existenzgründung für Künstler und Publizisten**. Bestelladresse und Download s.o.

BMWA: **CD-ROM Softwarepaket für Gründer und junge Unternehmen**. Bestelladresse und Download s.o.

BMWA-Förderdatenbank
www.bmwa.bund.de

Adenauer, C./Bindewald, A. (2003), Existenzgründungen aus der Hochschule als spezielle Form des Wissens- und Technologietransfers, unveröff. Manuskript,

Holtkamp, Rolf; Imsande, Jens: **Selbständigkeit von Hochschulabsolventen HIS-Kurzinformation A2/2001**. Download: www.his.de

Egeln, Jürgen u.a.: **Spin-off Gründungen aus der öffentlichen Forschung in Deutschland**, ZEW Mannheim, 2002

BMBF www.exist.de und www.exist-online.de Informationen über die EXIST-Initiative des BMBF

www.his.de Informationen und Publikationen des Hochschul-Informationssystems

Institute für Freie Berufe (IFB) an der Friedrich-Alexander-Universität:
Gründungsberatung für Freie Berufe.
www.ifb-gruendung.de

Kontakte (Auswahl)

ADT, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Technologie- und Gründerzentren e. V., Rudower Chaussee 29, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/63 92 62 21, Fax: 0 30/63 92 62 22, Internet: www.adt-online.de

Flügge Programm Kontaktstelle für Forschungs- und Technologietransfer (KFT) - Gründerbüro -, Ludwig-Maximilians-Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, E-Mail: info@fluegge-bayern.de, Telefon: 089 2180-6315 (Hr. Zinser). Förderprogramm für junge Hochschulabsolventen in Bayern.

Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung, Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Str. 19, 70174 Stuttgart, Tel.: 0711/1839-5, Fax: 0711/2261076. Es gibt 390 Steinbeis-Transferzentren, die überwiegend an Hochschulen angesiedelt sind. www.stw.de und www.steinbeis-europa.de/entrepreneurs-hip.htm

KfW Mittelstandsbank, Ludwig-Erhard-Platz 1-3, 53179 Bonn, Infocenter: 0180/1 241 124 (zum Ortstarif), www.kfw-mittelstandsbank.de

Redaktionsservice

Schwerpunkt der nächsten Ausgabe: „Leasing – Chancen und Risiken für die Existenzgründung“.

Wenn Sie dazu Informationen oder Anregungen haben oder Fragen zu anderen Themen der GründerZeiten, wenden Sie sich bitte an:

Bernd Geisen, Regine Hebestreit
PID Arbeiten für Wissenschaft und Öffentlichkeit GbR
Menzenberg 9, 53604 Bad Honnef
Tel.: 02224/90034-0, Fax: 02224/90034-1
geisen@pid-net.de, hebestreit@pid-net.de

Impressum

Herausgeber:



Bundesministerium
für Wirtschaft und Arbeit

Kommunikation und Internet (LP4)
D-11019 Berlin
buero-lp4@bmwa.bund.de
www.bmwa.bund.de

Redaktion:
PID Arbeiten für Wissenschaft und Öffentlichkeit GbR

Produktion: PRpetuum GmbH, München

Druck: Köllen Druck und Verlag, Berlin

Auflage: 40.000

Hinweis in eigener Sache:
Aus technischen Gründen kann jeder Abonnent jeweils nur ein Exemplar der GründerZeiten erhalten. Einzelne Ausgaben können in höherer Zahl extra bestellt werden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Förderprogramme des Bundes und der Bundesländer

Für alle Existenzgründer, also auch Studenten, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter.

Ziel: Förderung von Existenzgründungen und -sicherung.

Inhalt: Darlehen zu günstigen Konditionen

Weitere Informationen:

- BMWA-GründerZeiten Nr. 6 „Existenzgründungsfinanzierung“ (Bestelladresse s. S. 4)
- BMWA-Wirtschaftliche Förderung – Hilfen für Investitionen und Arbeitsplätze (Bestelladresse s. S. 4)
- BMWA-Tipps zur Existenzgründung für Künstler und Publizisten (s. S. 4)
- BMWA-Förderdatenbank www.bmwa.bund.de
- KfW Mittelstandsbank: www.kfw-mittelstandsbank.de

Förderung von Gründern aus der Hochschule

| | |
|--|---|
| EXIST – Existenzgründungen aus Hochschulen: | EXIST richtet sich an Hochschulen, die mit externen Partnern aus Wirtschaft und Forschung regional zusammenarbeiten. |
| Ziel: | Dauerhafte Etablierung einer „Kultur der unternehmerischen Selbständigkeit“ in Lehre, Forschung und Verwaltung an den Hochschulen, die konsequente Übersetzung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in wirtschaftliche Wertschöpfung, die zielgerichtete Förderung des großen Potenzials an Geschäftsideen und Gründerpersönlichkeiten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. |
| Inhalt: | Fördert innovative Unternehmensgründungen. Dafür entwickeln die Hochschulen gemeinsam mit ihren Partnern Angebote zur Motivierung, Ausbildung und Unterstützung von Unternehmensgründern aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen. |
| Voraussetzung: | Gefördert werden Hochschulen und ihre Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft. |
| Weitere Informationen: | Forschungszentrum Jülich GmbH, Projektträger Jülich (PTJ), Außenstelle Berlin Wallstr. 17-22, 10179 Berlin, Tel.: 030 20199-3 o. -423, Fax: 030 20199-433, t.bausch@fz-juelich.de, www.fz-juelich.de/ptj, www.exist.de |
| EXIST-Seed | Für Studenten und Absolventen bis fünf Jahre nach Abschluss und junge wissenschaftliche Mitarbeiter aus Hochschulen mit innovativen Geschäftsideen (Freie Berufe sind von der Förderung ausgeschlossen). |
| Ziel: | Unterstützung für die Entwicklung und Ausarbeitung einer Geschäftsidee als Vorbereitung einer Unternehmensgründung. |
| Inhalt: | EXIST-Seed sichert für maximal ein Jahr den Lebensunterhalt der werdenden Gründer. Absolventen erhalten – gemäß Tarifgestaltung der jeweiligen Hochschule – eine Vergütung, die einer halben BAT-Stelle entspricht. Studenten können eine Unterstützung von maximal 10.000 € bekommen. Zusätzlich stehen Mittel für Coaching und Beratung sowie Sachmittel zur Verfügung. |
| Voraussetzung: | Die potenziellen Gründer müssen an einer staatlichen Hochschule studieren bzw. ihr Studium dort abgeschlossen haben. Sie müssen an den Hochschulen von Mentoren, den jeweiligen Hochschulprofessoren, betreut werden. Die Hochschule, die den Antrag stellt, muss notwendige Ressourcen kostenfrei bereitstellen. Der zukünftige Gründer ist verpflichtet, an Coaching-Angeboten teilzunehmen, bei denen insbesondere Fragen einer möglichen Vermarktung im Mittelpunkt stehen. Antragstellende Hochschulen sollen nach Möglichkeit in ein gründungsunterstützendes Netzwerk eingebunden sein. |
| Weitere Informationen: | Forschungszentrum Jülich GmbH, Projektträger Jülich (PTJ), Außenstelle Berlin Wallstr. 17-22, 10179 Berlin, Tel.: 030 20199-3 o. -461, Fax: 030 20199-470 m.krauss@fz-juelich.de, www.fz-juelich.de/ptj, www.exist.de |
| INSTI-Innovationsaktion | Für Existenzgründer, kleine und mittlere Unternehmen sowie Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. |
| Ziel: | Planung, Organisation und Einführung von innerbetrieblichen Innovationsprozessen. |
| Inhalt: | Für die Vorbereitung und Einführung von innerbetrieblichen Innovationsprozessen mit technischem Bezug können folgende INSTI-Innovationsdienstleistungen in Anspruch genommen werden: Innovations-Workshop, Innovations-Check, Technologiebewertung, Schutzrechtsstrategie-Beratung, Erschließung neuer Geschäftsfelder, Verwertungsstrategien, Markt-Monitoring, Innovationscoach, sowie in Zusammenhang mit diesen die INSTI-Patentrecherche. Die Dienstleistungen sind kostenpflichtig, Existenzgründer und KMU erhalten allerdings Zuschüsse in Höhe von bis zu 25 Prozent der Netto-Rechnungssumme. Die Obergrenze der Zuschüsse orientiert sich jeweils an der Art der Dienstleistung. |
| Voraussetzung: | Existenzgründer müssen spätestens zum Zeitpunkt der Abrechnung die vollzogene Existenzgründung nachweisen (z.B. Gewerbeschein, HR-Auszug). |
| Weitere Informationen: | Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Dipl.-Vw. Kerstin Krey, Tel.: 0221 4981-832 Fax: 0221 4981-856, krey@iwkoeln.de, www.insti.de |

Entrepreneurship-Professuren in Deutschland

Fachhochschule Aalen – Hochschule für Technik und Wirtschaft
Prof. Dr. Holger Held
Holger.Held@fh-aalen.de

Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Christian Schade
entre@wiwi.hu-berlin.de

Fachhochschule für Wirtschaft Berlin
Prof. Dr. Sven Ripsas
sripsas@fhw-berlin.de

Fachhochschule des Mittelstands (FHM Bielefeld)
Prof. Dr. Wolfgang Krüger
krueger@fhm-mittelstand.de

Fachhochschule Bochum
Prof. Dr. Martin Wrobel
martin.wrobel@fh-bochum.de

Universität Bremen
Prof. Dr. Jörg Freiling
freiling@uni-bremen.de

International University in Germany
Internationale Hochschule GmbH
Bruchsal
Prof. Dr. Frank Maier
frank.maier@i-u.de

Technische Universität Chemnitz
Prof. Dr. Olaf Gierhake
olaf.gierhake@mb.tu-chemnitz.de

Technische Universität Darmstadt
Prof. Dr. rer. pol. Horst Geschka
geschka@bwl.tu-darmstadt.de

Fachhochschule Deggendorf
Prof. Dr. Christian Lendner
Christian.lendner@fh-deggendorf.de

Technische Universität Dresden (TU)
Prof. Dr. Michael Schefczyk
michael@schefczyk.net

Fachhochschule Eberswalde
Prof. Dr. Jörn Mallok
jmallok@fh-eberswalde.de

Fachhochschule Erfurt
Prof. Dr. Friedrich Dorn
exist@vers.fh-erfurt.de

Fachhochschule Gelsenkirchen
Prof. Dr. Christine K. Volkmann
christine.volkmann@fh-gelsenkirchen.de

**Fachhochschule Gelsenkirchen
Abt. Bocholt**
Prof. Dr. Gerd Wassenberg
Gerd.Wassenberg@bocholt.fh-gelsenkirchen.de

Fachhochschule Gießen-Friedberg
Prof. Dr. Maria Rumpf
maria.rumpf@suk.fh-friedberg.de

Fern Universität Hagen
Univ.-Prof. Dr. habil. Thomas Hering
Thomas.Hering@FernUni-Hagen.de

Universität Hohenheim
Prof. Dr. Christoph Müller
cmueller@uni-hohenheim.de

Technische Universität Ilmenau
Dr. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Heiko Haase
heiko.haase@tu-ilmenau.de

Fachhochschule Ingolstadt
Prof. Dr. Robert G. Wittmann
robert.wittmann@fh-ingolstadt.de

BiTS Iserlohn - Business and Information Technology School GmbH
Dr. rer. pol. Ebbo Tücking
ebbo.tuecking@bits-iserlohn.de

Universität Karlsruhe (TH)
Prof. Götz W. Werner
goetz.w.werner@iep.uni-karlsruhe.de

Universität Kassel
Prof. Dr. Klaus Nathusius
nathusius@uni-kassel.de

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Prof. Dr. Achim Walter
walter@bwl.uni-kiel.de

Fachhochschule Koblenz
Prof. Dr. Martin Kaschny
Kaschny@fh-koblenz.de

Fachhochschule Koblenz, Standort Remagen (RheinAhrCampus)
Prof. Dr. Birgit Baum
Bbaum@rheinahrcampus.de

Rheinische Fachhochschule Köln
Prof. Dr. Christoph Zacharias
zacharias@rfh-koeln.de

Handelshochschule Leipzig
Prof. Dr. Arnis Vilks
entrepreneurship@hhl.de

Fachhochschule Lübeck
Prof. Dr. Ralf Cremer
gruendung@fh-luebeck.de

Universität Lüneburg
Prof. Dr. Reinhard Schulte
schulte@uni-lueneburg.de

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Prof. Dr. Matthias Raith
entrepreneurship@ww.uni-magdeburg.de

Fachhochschule Mainz
Prof. Dr. Matthias Eickhoff
matthias.eickhoff@wiwi.fh-mainz.de

Fachhochschule München / SCE GmbH, Strascheg Center for Entrepreneurship
Prof. Dr. Peter Russo
peter.russo@sce-web.de

Fachhochschule München / SCE GmbH, Strascheg Center for Entrepreneurship
Prof. Dr. Sian Tan
sian.tan@sce-web.de

Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dietmar Harhoff
inno-tec@bwl.uni-muenchen.de

Technische Universität München
Prof. Dr. Ann-Kristin Achleitner
ann-kristin.achleitner@wi.tum.de

Westfälische Wilhelms Universität Münster
Prof. Dr. Thomas Ehrmann
ehrmann@ug.uni-muenster.de

Fachhochschule Nürtingen
Prof. Dr. Jörg S. Heinzelmann
heinzelmann@asg.fh-nuertingen.de

European Business School International University
Prof. Dr. Heinz Klandt
entrepreneurship@ebs.de

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Uwe Schneidewind
Uwe.Schneidewind@uni-oldenburg.de

Fachhochschule Pforzheim
Dipl.-Kfm. Armin Pfannenschwarz
pfannenschwarz@fh-pforzheim.de

Fachhochschule Pforzheim
geplanter Lehrstuhl: Unternehmensentwicklung insbesondere Gründungs- und Nachfolgeconsulting

Fachhochschule Potsdam
Prof. Dr. Carsten Becker
cbecker@fh-potsdam.de

Universität Potsdam
Prof. Dr. Dieter Wagner
wagner@rz.uni-potsdam.de

Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg
Prof. Dr. Wulf Fischer
wulf.fischer@fh-bonn-rhein-sieg.de

Fachhochschule Schmalkalden
Prof. Dr. Friedrich Kugler
f.kugler@wi.fh-schmalkalden.de

Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien
Prof. Dr. Helmut Wittenzellner
wittenzellner@hdm-stuttgart.de

Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU)
Prof. Dr. Peter Witt
Pwitt@whu.edu

Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung
Prof. Dr. Olaf Bassus
o.bassus@wi.hs-wismar.de

Bergische Universität Wuppertal
Prof. Dr. habil. Lambert T. Koch
Koch@wiwi.uni-wuppertal.de

Bergische Universität Wuppertal
Prof. Dr. habil. Ulrich Braukmann
braukman@wiwi.uni-wuppertal.de

Hochschule Zittau/Görlitz (FH) – University of Applied Sciences
Prof. Dr.-Ing. Manfred Bornmann
m.bornmann@hs-zigr.de

Fachhochschule Magdeburg - Stendal
Prof. Dr. Christian Meisel
Christian.Meisel@stendal.hs-magdeburg.de

Präsidentin der Fachhochschule Lausitz
Dipl.-Jur. Brigitte Klotz
rektor-office@fh-lausitz.de